

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883**

179 (31.7.1883)



52) Jahresbericht des Großh. Bad. Ministeriums des Innern über seinen Geschäftskreis für die Jahre 1880 und 1881.

7. Industrie, Gewerbe und Handel.

Chemisch-technische Prüfungs- und Versuchsanstalt in Karlsruhe.

Die Uebertragung der Leitung dieser Anstalt an den Vorstand des chemisch-technischen Laboratoriums der Polytechnischen Schule und die landständischer Seits beschlossene Ablehnung einer besondern Dotation für die Einrichtung der ersten, welche mit dem Hinweise darauf erfolgte, daß aus den für Einrichtung des Laboratoriums bestimmten Mitteln gleichzeitig auch der Aufwand für Einrichtung der Versuchsanstalt zu bestreiten, oder auf eine gemeinsame Benützung der Apparate hinzuwirken sei, setzte voraus, daß die beiden Anstalten räumlich einander nahe gelegen seien. Dies ließ sich erst nach Vollendung des zur Erweiterung des Laboratoriums bestimmten Neubaus bemerkbar machen, so daß die Anstalt ihre Thätigkeit erst am 1. Oktober 1880 beginnen konnte. Als Aufgabe derselben ist in dem von dem Ministerium erlassenen Statut bestimmt, daß die Anstalt sowohl auf Antrag von Behörden und Privaten, als auch selbstständig im allgemeinen öffentlichen Interesse Prüfungen der in den chemischen Gewerben zur Verwendung kommenden Stoffe und Betriebsverfahren vornehmen, sowie Versuche hierüber anstellen und sodann ferner auf Antrag von Behörden und Privatpersonen über chemisch-technische Fragen bei neuen gewerblichen Anlagen, endlich über Einrichtung und Betrieb bereits bestehender derartiger Anlagen Gutachten erstatten und Auskunft erteilen solle; veranlaßt die Erlebnisse der an die Anstalt gerichteten Anträge oder Gesuche experimentelle Untersuchungen, so kommt hierfür eine nach dem Zeitaufwande und dem Werthe der verbrauchten Materialien zu bemessende und der Genehmigung des Ministeriums bedürftige Vergütung in Anforderung. Dem Vorstande der Anstalt, welcher diese Funktion als ein unentgeltliches Ehrenamt übernommen hat, ist ein ihm unmittelbar unterstellter Assistent beigegeben.

Im Gegenfalle zu der bei den Verhandlungen über Errichtung der Anstalt geäußerten Ansicht, daß dieselbe für die Großindustrie einen praktischen Werth nicht haben werde, war es gerade diese, welche von Anfang an die Thätigkeit der Anstalt fast ausschließlich in Anspruch nahm und überwiegend noch nimmt, wogegen, wie übrigens von vornherein nicht anders erwartet wurde, in dem Kreise des Kleingewerbes die Erkenntnis der Vortheile, welche eine Benützung der Anstalt zu bieten vermag, sich nur langsam Bahn bricht; indessen ist doch hierin eine stetige Besserung bemerkbar, wozu neben den zeitweiligen Veröffentlichungen über die Thätigkeit der Anstalt in der „Badischen Gewerbezeitung“ auch die bei den Wanderversammlungen des Vorstandes und Assistenten der Gewerbevereine erteilten Belehrungen und die von jenen angeknüpften persönlichen Beziehungen wesentlich beitragen. Mit der stärksten Betheiligung des Kleingewerbes wächst übrigens die Geschäftsaufgabe der Anstalt in weit stärkerem Verhältnisse als nur nach der Zunahme der Zahl der Anfragen, weil es hier, ganz abweichend von den Großindustrien, deren Betrieb durchweg auf wissenschaftlicher Grundlage beruht, sehr häufig darauf ankommt, erst noch die maßgebenden wissenschaftlichen Gesichtspunkte aufzustellen, sowie Methoden der Prüfung und Untersuchung zu finden, wozu umfassende Arbeiten erforderlich sind. Die ausgeführten Untersuchungen erstreckten sich auf fast alle Gebiete der technischen Chemie und hatten die mannigfaltigsten Qualitäts- und Quantitätsbestimmungen mit Rohmaterialien und fertigen Fabrikaten zum Gegenstande; soweit Zahlen über den Umfang einer derartigen Thätigkeit Aufschluß zu geben vermögen, kann beigefügt werden, daß Anliegen, welche experimentelle Untersuchungen erforderten, 72 mit Einwendung von 137 Proben einkamen, welche durch 394 qualitative und 469 quantitative Untersuchungen sowie 45 Gutachten zur Entscheidung kamen; außerdem wurden 8 Gutachten auf Grund von Untersuchungen abgegeben, welche nicht mit einer Analyse verbunden waren, und in 22 Fällen meist in gewerbepolizeilichen Streitigkeiten ausführlichere Begut-

achtungen an staatliche Behörden erstattet, so daß also der Anstalt reichliche Gelegenheit geboten war, auch in diesem Zweige ihrer statutenmäßigen Aufgabe die Nützlichkeit ihres Bestandes zu betheiligen.

Badische Chronik.

4 Karlsruhe, 28. Juli. Aus der Rechtsprechung des Oberlandesgerichts. Unter einer Schlächtereier (§ 16 Gewerbeordnung) ist jede Lokalität zu verstehen, in welcher gewerbsmäßig geschlachtet wird, sei es von einem oder von mehreren Gewerbetreibenden. Es macht keinen Unterschied, ob das Fleisch der geschlachteten Thiere in rohem oder verarbeitetem Zustande weiter veräußert wird. Besondere dauernde Vorrichtungen behufs des Schlachtens sind zur Errichtung einer Schlächtereier nicht erforderlich; schon die thatsächliche Wirkung einer bestimmten Räumlichkeit zum verüblichen gewerbsmäßigen Schlachten erscheint als Anlage einer Schlächtereier im gesetzlichen Sinne.

Der Thatbestand des groben Unfugs (§ 360 Biff. 2 R. St. G. B.) liegt vor, wenn die öffentlichen Interessen, die öffentliche Ordnung dadurch verletzt werden, daß der Thäter das Publikum als solches, im Gegenseite zu einzelnen Personen, durch eine aufreizende Handlung, z. B. ein gegen die Parteigegner gerichtetes Spottlied, gefährdet oder doch ungebührlich belästigt. Eine wirkliche Aufreizung ist nicht erforderlich.

Die Strafbestimmung des § 51 Biff. 1 Polizei-St. G. B. (öffentliche Schmähung eines Beamten) ist neben §§ 185 folgende R. St. G. B. noch in Kraft, weil unter dem Gesichtspunkte einer Störung der öffentlichen Ordnung Ungezogenheiten und Unarten, durch welche unmittelbar das dienliche Ansehen der Beamten gefährdet wird, polizeilich strafbar bleiben, wenn sie vielleicht auch als Beleidigungen aufgefaßt und angeklagt werden können.

Baden, 29. Juli. Von dem Städtischen Kurkomitee werden für die Woche vom 30. Juli bis 6. August folgende Unterhaltungen geboten: Montag, den 30. Juli: Harmonie-Abendkonzert im Kiosk. Letztes Ensemble-Spiel des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin: „Boccaccio“. — Dienstag, den 31. Juli: Soliflörkonzert des Städtischen Kurorchesters im Kiosk. — Mittwoch, den 1. August: Großes Abendkonzert des Städtischen Kurorchesters im Kiosk. — Donnerstag, den 2. August: Großes Militärmusik-Konzert (Kapellmeister Kaufsch). — Freitag, den 3. August: Soliflörkonzert des Städtischen Kurorchesters im Kiosk. — Samstag, den 4. August: Harmonie-Abendkonzert im Kiosk, Réunionsball in den neuen Sälen. — Sonntag, den 5. August: Großes Abendkonzert des Städtischen Kurorchesters im Kiosk. — Ferner täglich von 7 bis 8 Uhr Morgens und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags Konzerte des Städtischen Kurorchesters.

4 Schwetzingen, 29. Juli. Heute findet wieder eine Versammlung des Gartenbau-Vereins mit Blumenverlosung statt. Auf der Tagesordnung derselben steht auch ein Vortrag des Dr. Barth von Karlsruhe über künstlichen Dünger, namentlich in seiner Anwendung bei Topfpflanzen und beim Gemüsebau. — Der Bezirksrath hat in seiner gestrigen geheimen Sitzung die Bürgermeisterei-Wahl in Schwetzingen, gegen die bekanntlich Einsprache erhoben wurde, für ungültig erklärt. — Pfankrad hat zur heutigen Feier des Fahnenweihe-Festes der „Sängereinheit“, zu welcher eine größere Anzahl Vereine ihr Erscheinen zugesagt hat, sein Festgewand angelegt. Das Wetter scheint sich besser zu gestalten, was für die Erntearbeiten dringend erwünscht ist.

Vom Büchertische.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, herausgegeben von dem Großh. General-Landesarchivar zu Karlsruhe. Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung. Band 36, Heft 4 enthält: Urkundliche Nachrichten über den Ausgang der Speierer Hausgenossenschaft. (Schluß.) (H. Karst). Symbole der Lebensmuthungen aus Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts. (L. W. S.). Beiträge zur Geschichte des Stiffts und der Stadt Waldkirch. III. (K. v. Schredensheim). Beiträge zur Geschichte der Volkswirtschaft und zur Sitten- und Lebensgeschichte. (v. Weech). Dr. Joseph Vader, Großh. bad. Archivrath a. D. (Retrolog.) Mittheilungen der badischen historischen Kommission Nr. 1. Band 37, Heft 1 enthält: Das Archiv der Stadt Hadolfzell (v. Weech). Brandschatzung im Breisgau nach dem Bauernkriege von 1525. (Poinignon). Gemeindeordnung zu Kensingingen 1550. (Maurer.) Das Officium von Narau und einige

darin vorkommende Stoff-, Maß- und Gewichtserklärungen. (Daebler.)

Dr. Luther's Leben. Für's deutsche Volk. Von Albrecht Thoma. Mit Stich nach Kranach und Lichtdruck nach Lessing. Berlin. Reimer. 1883.

Die große Zahl von Luther-Biographien, die das Jubeljahr der Geburt des großen Reformators hervorgerufen, ist durch eine neue, Luther's Leben von Thoma, vermehrt worden, die aber ganz besonderer Beachtung und Empfehlung werth erscheint und vor vielen andern nach Form und Inhalt sich auszeichnet. — Der Verfasser zeigt sich in der Reformationsgeschichte wohl bewandert, ist für seinen Helden begeistert und versteht es auch, die Leser für den gewaltigen Mann zu interessieren und zu erwärmen. — Luther's Bild ist in lebendigen Farben gemalt und tritt frisch hervor, und auch der Hintergrund, das geistige und politische Leben der ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts, ist recht anschaulich und klar gezeichnet. — Man bekommt durch Thoma's Schrift einen hellen Einblick in Luther's Bildung und Entwicklung; sein Auftreten und Handeln ist vermittelst und begründet, und wir verstehen den Reformator und bewundern ihn. — Thoma schildert uns Luther als Christen, der die Tiefen und Höhen der Religion erfaßt hat mit seinem klaren, scharfen Geiste, seinem ersten Gewissen, seinem tiefen, wahren Gefühl und seinem starken heiligen Willen; schildert ihn aber auch als echten Deutschen, voll Jungfräulichkeit und Kindlichkeit, voll Treue und Ehrlichkeit, voll heiligen Ernstes und leidenschaftlichen Trostes, voll Weichmuth und doch voll „taphern Horns“, voll Heimaths- und Vaterlandsliebe und voll warmer Hingabe an unser deutsches Volk; und schildert ihn endlich als ganzen, großen Mann, der mit gereifter Ueberzeugung mannbast entschieden auftritt und unentwegt und furchlos bei der erlangten Wahrheit beharrt; denn Luther war nicht bloß ein Gelehrter, ein Theologe, ein Reformator, sondern ein Mann des Lebens, der auf den verschiedensten Gebieten, auf Schule und Haus, Gemeinde und Staat, mit gesundem Urtheil und praktischem Geiste erneuernd, aueregend und schöpferisch eingewirkt hat. — Thoma hat den Beweis geliefert, daß er nicht bloß rein wissenschaftliche Fragen zu behandeln, sondern auch im eben Sinne populär zu schreiben versteht. Sein Buch bietet recht viel, ist trefflich geschrieben und wird seiner Aufgabe gerecht, so daß es bestimmt einen großen Leserkreis finden wird.



Kronthaler Apollinaris Bad Kronthal im Taunus. Natürlich kohlensaures Mineralwasser. Nicht zu verwechseln mit „Apollinaris“ Neu analysirt durch: London. Staats-Schule der Wissenschaften, South Kensington Museum. Urtheil: Von ausgezeichnetster Qualität. Paris. Académie de Médecine. Urtheil: Qualité supérieure. Der Verkauf des Apollinaris-Wassers in Frankreich hat dieselbe die gesetzlich vorgeschriebene amtliche Sanction durch Regierungsdecret erhalten. Ausnahmslos höchste Auszeichnungen in Genua. — Sydney. — Brüssel. — München. Kur-Haus, Pension Bad-Kronthal. Stahl-Brunnen. Mineral-Bäder mit Dampfheizung. Hauptdepots: Anton Kilber, Karlsruhe; J. F. Autenrieth, Offenburg; Max Klock, Freiburg i. Br.; Anton Heinen, Pforzheim; Anton Bopp, Bruchsal; Gebr. Leimbach, Heidelberg.

1) Illa. Raabruin verboten. Novelle von J. S. Giers. Mit rosigem Glanze nahm die scheidende Sonne Abschied von der alten Mutter Erde und übergoß mit ihren letzten Strahlen die in tiefer Einsamkeit ruhende, sich in's Unendliche ausbreitende Wüste mit ihrem Papurlichte. Das empfindsame Menschenherz ergreift bei solchem Anblicke ein Gefühl der Weisheit, des geheiligten Friedens; man wähnt sich in andere Sphären entrückt und vermag über den Zauber der majestätischen, ewig schaffenden Natur die Sorgen und Leiden des irdischen Daseins, des monotonen Alltagslebens. Und doch sind solche Sorgen in reichem Maße vorhanden. Dort mitten in der Wüste steht eine alte, halbverfallene Hütte; wie eine ausgekostete steht sie da, als einziges Merkmal von dem Dasein lebendiger Geschöpfe Gottes in der großen weiten Ebene. In der Hütte liegt in engem Raume, der von der tiefsten Armut zeugt, ein schwaches krankes Weib auf ihrem Schmerzenslager, das wie die Sonne jetzt am Firmament, sich zu dem langen Abschiede aus dem Leben rüftet. In ihrem bleichen, abgekehrten Antlitze, das Spuren einstiger Schönheit trug, vermischt mit Bügen herben Grames, prägt sich die tiefste Wehmuth aus; steht sie doch im Begriffe, vom Liebsten hier hienieden, von ihrem Kinde, zu scheiden. Auch sie hat schon bessere Zeiten gesehen, ihr kurzes Leben war einst voll bestrahlt vom Sonnenschein des höchsten Glücks, umschlungen von dem duftigen Rosengürtel, den nur der höchsten Liebe Baubekraft dem Menschen um das Herz zu winden vermag. Doch schon nach kurzer Frist getrümmerte das raube Schicksal ihren holden Liebesstraum; dahin war Glück, war Liebe — Frieden; nichts blieb ihr, als die Noth, das Elend und, als einziges Kleinod aus den vergangenen schönen Tagen, Illa, ihr Töchterlein. Kurz ist das Schicksal

jener Frau erzählt. „Es ist die alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu.“ Ein Jahrzehnt mag wohl verstrichen sein, da lebte jene Frau in Pests. Jadwiga war bekannt durch ihre Schönheit, ihre Tugend; sie war arm; durch ihrer Hände Fleiß erwachte sie endlich das letzte Brod für sich und ihren alten Vater. Da einstmalis machte sie auf einem ihrer Wege, die sie täglich ging, um ihre fertige Arbeit abzuliefern, ein junger, schöner Mann, ein Maler, wie er sagte; echtes Ungarblut, mit Feuerungen und heißer Leidenschaft im Busen. Er schwur Jadwigen ewige Treue. Auch sie empfand der ersten Liebe süße Regung und gab dem Jüngling ganz und voll ihr jugendliches Herz zu eigen, und Jener, hochbeglückt, erbat von ihrem Vater der Geliebten Hand. Der Greis, der nur dem Glück der Tochter lebte, blickte durch das Auge in das Herz Jadwiga's — und willigte mit Freuden ein. Sobald Roman, so nannte sich der Maler, den Konfens von seinen Eltern hätte, sollte Hochzeit sein. Sie lebten selige Tage. Die Zeit verstrich, aus Tage wurden Wochen, aus Wochen — Monate, doch der Konfens kam immer nicht. — Da stürzte es in dem Ungarland, der Freiheitsdrang erwachte in den jugendlichen Herzen. Auch Roman riß sich aus der Geliebten Arme, und schied auf frohes, baldiges Wiedersehen, und zog hinaus zum Kampfe. — Jadwiga blieb zurück in Hoffen und in Harren. Des Kampfes Wogen waren längst im Sande friedlichen Vergleichs verkommen, das Glück des Friedens lehrte wieder, mit ihm — nicht Roman. Umsonst war alles Suchen, alles Fragen, er blieb verschollen; den Maler Roman wollte Keiner kennen. Wo seine Eltern lebten, mußte Jadwiga nicht, und über diesen Punkt zu reden vermied ihr Bräutigam, so oft man ihn berührte. Da eines Tages schloß sie das theure Pfand, das ihr von dem Verschundenen blieb, in ihre Arme, und bedeckte es mit heißen Küffen. Der alte Mann, ihr Vater, starb aus Gram und Ver-

zweiflung über die erlittene Schmach, und sie verhöhnt, verspottet, mit giftiger Zunge von dem Gespenst „Moral“ in's tiefste Mark getroffen, machte, was ihr von einstigem Glanze noch verblieben, zu Gelde, wechselte den Namen, nahm ihr Theaterstück, ihr Kind, und fand zuletzt, nachdem sie jahrelang vergeblich nach des Geliebten Spur geforscht, arm und elend in jener öden Wüste ein Asyl für ihre letzten Augenblicke. Der Kleinen gegenüber hielt Jadwiga stets die Quelle ihres Unglücks streng verborgen. Sie wollte nicht das harmlose Gemüth des Kindes mit Haß und Bitterkeit erfüllen. „Dein Vater starb, als du das Licht der Welt erblicktest.“ Das war die einzige Antwort auf des Mädchens Fragen. Vor der Mutter Lager lag, halb Kind, halb Jungfrau, Illa auf den Knien, in tiefem Schmerz das dunkle Lockenköpfchen an der Theuren Brust gedrückt. Vermischt mit heißen, warm empfundenen Thränen, entströmte dem unschuldsvollen Kindesmunde das rührende Gebet zum Sternlenker droben, ihr doch das einzige höchste Gut, das sie besaß, das treue Mutterherz nicht zu entreißen. „Stirb mir nicht, mein Mütterchen; hast du mich nur ein wenig lieb, so geh' nicht fort, o bleibe bei deiner armen Illa“, so rief das Mädchen unter Schluchzen und küßte leidenschaftlich der blaffen Frau die schmalen Lippen. Diese legte die Hände zitternd auf der Kleinen Haupt, streichelte ihr sanft das krause Haar und sprach mit matter Stimme: „Muth, armes Kind, es muß geschieden sein; ich fühl's, ich fühl' am Grenzstein meines Lebens. Der einzige Schmerz, der mir den Tod verbittert, ist der Gedanke an dein künftiges Loos. Ich lasse dich einsam zurück, ohne eine Seele, die dich liebt, ohne ein Wesen, das dich versteht, wie ich; das deine Schritte sorgsam durch die dornenvollen Labyrinth leitet, an welchen unser Dasein ach so überreich —“ (Fortsetzung folgt.)



Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

D. Frankfurt, 28. Juli. (Börsewoche vom 21. bis 27. Juli.) Die große Geschäftsstille, welche eine Hauptfiguratur der Börse in der Vorwoche war, machte sich auch noch bei Beginn dieser Woche geltend, und es fehlte an kräftigen Anregungen, welche die Spekulation zu größerer Thätigkeit hätte veranlassen können.

unfährten Ägypten, betrifft, so verkehrten dieselben in schwankender Haltung. Anfangs maut auf die Meldungen aus Kairo und den Beschluß des britischen Ministeriums, die Erhebung der Suezkanal-Frage auf nächste Session zu verschieben, demagte sich das Effekt auf die Berichte von dem Nachlassen der Cholera in Ägypten wieder in steigender Richtung, bis das stärkere Auftreten der Epidemie den Kurs wieder zum Abwärtsdrücken brachte.

Der Markt für Industriepapiere dokumentierte gute Haltung. Bad. Zuckerfabrik, Karlsrührer Maschinenfabrik, Bierbrauerei Storch, Kölner Straßenbahn blieben höher.

Vom Bodensee, 28. Juli. Auf dem jüngsten Viehmarkte in Meßkirch war junges Fettvieh sehr gesucht und wurden hohe Preise erzielt. Der Verland von Rindvieh nach Württemberg, Hohenzollern, Schwyz und Elßas belief sich auf 450 Stück.

New-York, 28. Juli. (Schlußkurse.) Petroleum in New-York 7 1/2, dto. in Philadelphia 7 1/2, Mehl 4.15, Rother Winterweizen 1.15 1/2, Mais (old mixed) 61 1/2, Savanna-Ruder 6 3/4, Kaffee, Rio good fair 9, Schmalz (Wilcox) 9 1/2, Speck 8 1/2, Getreidefrucht nach Liverpool 4 1/2.

Der Dampfer „Kaland“ der Niederländ. = Amerikan. Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Rotterdam ist am 26. Juli cr. in New-York angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 28. Juli 1883.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes entries for 'Staatspapiere', 'Börse', 'Kurs', and various international and domestic securities.

Bürgerliche Rechtspflege.

Definitive Zustellungen. 9.300.1. Nr. 6355. Freiburg. Die Ehefrau des Seifenfabrikanten Eduard Bananler, Marie, geb. Dröbel zu Neustadt, vertreten durch Anwalt Dr. Köhler...

Vormittags 9 Uhr. Diese Sache wurde von Sr. Amtsgerichte als Ferienfache bezeichnet. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

8. 45 Ruthen Matten in der Stockmat, neben Matthäus Kaiser u. Adam Kiefer. 9. 40 Ruthen alba, neben Frobin Wagner und Alois Seger.

Erbschaft. K. 656. Bruchsal. Friedr. Kunz von Zuthern, zur Zeit in America, ist in den Nachlass seiner Tante Albertine Kraus lebige von Zuthern gesetzlich mitberufen.

wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.